

STICH-WORT**Keine Lust aufs Erbe?**

PETER COTT wundert sich, wieso im Südharz keiner Skat spielt

Ich habe geerbt. Bevor Sie mir zum Geldsegen gratulieren, muss ich richtigstellen, dass es sich weder um das Silberbesteck von Tante Erna, noch um das Anwesen meines verloren geglaubten Erbonkels handelt. Ich habe das Skatspiel geerbt. Mein Turniere gewinnender Großvater hat Teile seines Talents meinem Vater vererbt, der mir wiederum das Regelwerk weitergegeben hat. Damit lässt sich zum Preisskat zwar kein Blumentopf gewinnen. Aber immerhin.

Umso größer die Enttäuschung, dass sich im Südharz kein Skatbruder finden lässt: Kein einziger Verein im Landkreis. Ein Aufruf der größten Facebookgruppe der Region mit mehr als 10 000 Mitgliedern brachte exakt eine Zuschrift: den Hinweis auf ein Spielportal im Internet. Da fühlt man sich schon ein wenig an Liorot erinnert: „Spielen Sie Skat“ – „Im Moment nicht.“ Und das im Mutterland dieses Kartenspiels.

Und dabei ist Skat doch nicht nur mein Erbe, sondern seit 2017 gar immaterielles Unesco-Kulturerbe. Es bräuchte also nicht einmal eine Ausrede, will der Kartenspieler zum Kneipenabend: Schließlich drängen auch deutsche Bierbrauer auf die Unesco-Liste. Man ginge demzufolge zum Kulturabend.

ZITAT DES TAGES

„Wir erwarten keinen Helldenstatus. Aber zumindest Respekt.“

Thomas Evers, Vorsitzender Kreisfeuerwehrverband

LEUTE HEUTE

Tom Weber (19), Student an der Hochschule Nordhausen: Bis diesen Montag war vorlesungsfreie Zeit. Ich habe diesen Freiraum genutzt und war im neuen Jahr bereits zu einem schönen Kurzurlaub im Harz. Jetzt freue ich mich auf die bevorstehenden Vorlesungen und werde mich schon auf meine Prüfungen im Februar vorbereiten. Foto: Sebastian Esther

LESER-SERVICE

Zustellung und Abo: (0361) 555 0550
Mo bis Fr 7–19 Uhr, Sa 7–13 Uhr
leserservice@thueringer-allgemeine.de
www.thueringer-allgemeine.de/leserservice

Pressehaus Nordhausen:
Bahnhofstraße 33, 99734 Nordhausen
Servicecenter: Mo bis Fr 10–13 u. 14–17 Uhr

Lokalredaktion: (03631) 60 58 11
Fax (03631) 60 58 50
nordhausen@thueringer-allgemeine.de
www.nordhausen.thueringer-allgemeine.de

Zentralredaktion: (0361) 227 51 18
leserbriefe@thueringer-allgemeine.de
www.thueringer-allgemeine.de

Anzeigen: (0361) 555 05 55
Mo bis Fr 7–18 Uhr
anzeigenservice@thueringer-allgemeine.de
www.thueringer-allgemeine.de/anzeigen

Tickets: (0361) 227 52 27
Mo bis Sa 8–22 Uhr, So 8–16 Uhr
www.ticketshop-thueringen.de



Eine Grafikerin entwarf für Marko Rossmann das Bürgermeister-Logo. Es ist vielleicht nicht das gefälligste, aber in Nordhausen schon bekannt. Foto: T. Müller

Der Burgermeister

Wie ein Nordhäuser den Fast-Food-Markt im Südharz mit eigenen Kreationen aufwirbelt. Und was er noch vor hat

VON THOMAS MÜLLER

Nordhausen. Die Welt ist überschaubar bei Marko Rossmann. Da gibt es den Kleinburger, den Volksburger, den Großburger, den Weltburger und den Galaxisburger – in aufsteigender Größe und Ausstattung, auch in aufsteigendem Preis. Mit viel Fleisch, mehr als bei der Konkurrenz aus den Staaten.

Der junge Nordhäuser hat sein Schicksal selbst in die Hand genommen – als Unternehmer. Und er ist erfolgreich. Inzwischen betreibt er eine Filiale bei Sangerhausen, einen Burgerwagen in Ellrich. Ein zweiter mobiler Verkauf soll demnächst hinzukommen, wohl in Bleichrode. Kurzum, das Geschäft des 41-Jährigen expandiert.

In Nordhausen genießt der „Burgermeister“, wie sich sein

Unternehmen nennt, inzwischen einen gewissen Kultstatus. Vor allem der von einer Grafikerin künstlerisch gestaltete Glatzkopf, dem Firmeninhaber ohne Zweifel nachempfunden, ist als Signet bekannt. So sehr, dass Rossmann inzwischen darüber nachdenkt, weitere Filialen über Franchisenehmer aufzubauen.

Offenbar lässt der Platzhirsch Mc Donalds mit seinem Angebot gewisse Lücken. Der studierte Politikwissenschaftler Rossmann führte eine Sportbar in der Nordhäuser Altstadt und kam schnell auf die Idee, den Nutzern – darunter viele Fußballbegeisterte – einen Imbiss anzubieten. So entstand der erste Laden in der Rosengasse.

Lächelnd blickt der Unternehmer zurück auf die Jahre 2010 und 2011. Seine selbst kreierten

Burger mit den lustigen Namen kamen gut an, aber er und die Kunden kassierten angesichts der Parkplatznot ein Knöllchen nach dem anderen. „Ich war der Weltmeister im Sammeln von Straftzetteln“, erzählt Rossmann. Auf mehrere Hundert Euro türmten sich bald seine Außenstände bei der Stadtkasse.

Also eröffnete er zunächst ein zweites Geschäft im alten Pfortnerhäuschen von Schachtbau, direkt neben der Ballspielhalle in der Hesseröder Straße. Das wurde gut angenommen und bot Parkplätze. „Zugute kommen mir dort natürlich die Aktivitäten in der Halle, vor allem bei Turnieren, wenn genügend Zeit ist, zwischendurch etwas zu essen“, so der Burgermeister, der zunächst überlegt hatte, sich Burgerkaiser (statt-king) zu nennen. „Doch das schien mir zu ab-

gehoben.“ Aus der Altstadt zog sich Rossmann bald zurück. „Da kannst du das beste Konzept haben, es ist kein Standort“, ist er überzeugt.

Stattdessen stellte er Personal ein und expandierte. In Oberörlingen bei Sangerhausen öffnete 2016 besagte Filiale, in Ellrich steht nun der fahrbare Burgermeister. Auch dort komme das Konzept gut an.

Imbissbetreiber bildet selbst Nachwuchs aus

Rossmann sattelte beruflich vollkommen um. „Ich wollte Qualität bieten, machte deshalb noch den Betriebswirt für Systemgastronomie.“ Gleiches empfiehlt er dem jungen Auszubildenden Christopher Ehr-

hardt. Eine weitere Angestellte, Justine Decker, studiert nebenher Betriebswirtschaftslehre an der Internationalen Berufsakademie in Erfurt. Künftiges Fachpersonal.

Heute beschäftigt der Nordhäuser 15 Personen, davon acht als feste Angestellte. Er ließ sich eine Marke eintragen.

In den mobilen Verkäufen, sagt er, sehe er die Zukunft. Sie seien flexibler einsetzbar und auch personell weniger aufwändig. Es wird schließlich künftig nicht einfacher, Mitarbeiter zu finden. Dabei sollte Wagen 1 nur für Werbezwecke da sein. Die Nachfrage jedoch überrollte den Burgermeister.

Daher rollt seit gestern ein ganzer Bus der Stadtwerke mit dem Konterfei-Logo und dicken Fleischhappen durch den Landkreis. Zum Appetit holen.

Einbruch in ein Wohnhaus

Polizei ermittelt gegen drei Männer

Nordhausen. Eine böse Überraschung erlebte die Bewohnerin eines Einfamilienhauses im Wohngebiet „Zum Mäusetal“. Die Frau war gerade im Bad, als es am Dienstag gegen 17.35 Uhr an der Haustür klingelte. Sie ignorierte das Klingeln. Nur kurze Zeit später hörte sie Geräusche im Erdgeschoss.

Als sie daraufhin das Licht im Flur einschaltete, konnte sie vom Fenster aus drei unbekannte Personen beobachten, die fluchtartig von ihrem Grundstück, über die Bachbrücke, Bet-Shemesh-Straße in Richtung Buchholzer Weg liefen. Dann entdeckte sie an der Terrassentür frische Einbruchsspuren.

Sie verständigte die Polizei. Während der Mitteilung zum versuchten Einbruch befanden sich Polizisten in Bielen, um einen Verkehrsunfall aufzunehmen. Gegen 17.35 Uhr war es hier an der Einmündung Nordhäuser Straße zur Alten Leipziger Straße zu einem Zusammenstoß zwischen einem Moped und einem Audi gekommen. Der 28-jährige Mopedfahrer hatte nicht auf den vorfahrtsberechtigten Autofahrer (23) geachtet.

Außerdem stellte sich heraus, dass der 28-jährige, polizeibekannt Mann nicht in Besitz einer Fahrerlaubnis ist. Ein Drogentest verlief positiv. Während der Unfallaufnahme erschienen zwei weitere junge Männer, Bekannte des Mopedfahrers, an der Unfallstelle. Auch diese waren der Polizei hinreichend bekannt.

Während der Unfallaufnahme verliefen zeitgleich Fahndungsmaßnahmen im Zusammenhang mit dem versuchten Einbruch in das Einfamilienhaus. Hier kam ein Fährtenhund zum Einsatz. Der Hund konnte eine Fährte aufnehmen, die nicht ausschließt, dass es sich bei den drei jungen Männern vom Unfallort in Bielen um die Täter vom Einbruch handelt. Die Ermittlungen dauern an. Der Schaden am Einfamilienhaus beträgt rund 500 Euro, der Unfallschaden rund 3300 Euro.

Bürger für Markt am Rathaus

Nordhausen. Das Ergebnis einer Internetumfrage zum gewünschten Standort des Nordhäuser Weihnachtsmarktes hat das Rathaus am Mittwoch veröffentlicht. Von den 791 Teilnehmern sprachen sich 52,8 Prozent dafür aus, den Markt künftig am Rathaus abzuhalten. 26,9 Prozent favorisieren den Theaterplatz. Dahinter folgen mit Stimmanteilen unter zehn Prozent Petersberg, August-Bebel-Platz und mit gerade 2,3 Prozent der Bahnhofplatz. (tm)

Umweltministerin kommt am 30. Januar nach Ellrich

Bürgermeister Matthias Ehrhold will zugunsten einer Debatte zum Biosphärenreservat Parteiveranstaltung verschieben

VON KRISTIN MÜLLER

Ellrich. Den Fragen der Bürger zum geplanten Biosphärenreservat Südharz-Kyffhäuser wird sich Thüringens Umweltministerin Anja Siegesmund (Grüne) am 30. Januar in Ellrich stellen. Einem entsprechenden Terminvorschlag aus dem Ministerium stimmte Bürgermeister Matthias Ehrhold (SPD) am Mittwoch zu.

Schon im November hatte er angekündigt, gern Gastgeber einer Informationsveranstaltung zu sein, damit über das Biosphärenreservat sachlich diskutiert werden kann.

Dass er zunächst für den 30. Januar absagte, habe Gründe gehabt, erklärte Ehrhold gegenüber TA: Für denselben Abend hatte die SPD die Nominierungs-Veranstaltung des Ellri-

cher Bürgermeisterkandidaten angesetzt. Diese werde nun um einen Tag verschoben, sofern dies die Parteistatute zulassen. Dass er zunächst für einen späteren Termin plädiert habe, liege auch an der Informationsmöglichkeit im Vorfeld: Nach Bekanntwerden des Terminvorschlags kurz vor Weihnachten habe er die Veranstaltung nicht mehr im offiziellen Amtsblatt

der Stadt veröffentlichen können, um alle Haushalte zu erreichen. Redaktionsschluss sei jeweils am 15. des Vormonats. Nicht zuletzt habe er in jenen Dezembertagen nicht eruieren können, ob die Südharz-Halle frei ist. „Ich rechne mit mindestens 200 Leuten“, so Ehrhold.

Ministerin Siegesmund will die Naturparke Südharz und Kyffhäuser zu einem Biosphä-

renreservat weiterentwickeln. Im November hatte sie deshalb in Nordhausen den Startschuss für einen etwa einjährigen moderierten Diskussionsprozess gegeben. Es soll mit-statt über-einander geredet werden.

► **Was:** Diskussion mit Ministerin Siegesmund
Wann: 30. Januar, 19 Uhr
Wo: Südharzhalle Ellrich

Das Messer sitzt lockerer

Spucken, treten, stechen – Südharzer Polizei und Rettungskräfte bestätigen: Auch hier wächst die Gewalt gegen Vollstreckungsbeamte

VON THOMAS MÜLLER UND PETER COTT

Nordhausen. Nach Angriffen gegen Polizisten und Rettungskräfte zu Silvester in mehreren Städten wird immer deutlicher: Die Gewalt gegen Helfer und Vollstreckungsbeamte wächst. Das bestätigt Polizeisprecherin Fränze Töpfer auch für den Einzugsbereich Nordhausen. Vor allem verbale Übergriffe stiegen extrem, aber auch Messer kämen zum Einsatz.

„Die Hemmschwelle sinkt“, beobachtet sie. Wenn auch keine konkreten Zahlen vorliegen. Die Anzeigen der Polizisten fließen in die Sparte „Körperverletzung“ ein. Habe man zu Fällen häuslicher Gewalt früher einen Streifenwagen geschickt, seien

es heute oft zwei, manchmal sogar drei.

Töpfer nennt einige Fälle: So beleidigte und bespuckte am 24. November in Sondershausen ein 33-jähriger Polizisten, nachdem diese ihn aufgefordert hatten, stehen zu bleiben. Gegen den Mann lag eine Anzeige wegen Verdachtes der gefährlichen Körperverletzung vor. Zwei Tage später lief in Schlotheim ein 65-jähriger Mann mit geballten Fäusten auf zwei Polizeibeamte zu, nachdem sie den Mann aufgefordert hatten, stehen zu bleiben. Es ging um häusliche Gewalt. Am 11. Dezember schlug im Kyffhäuserkreis ein 61-jähriger Autofahrer einem Polizisten ins Gesicht, nachdem dieser mit seinem Auto, unter Alkoholeinfluss stehend, kontrolliert wur-

de. Und erst am 1. Januar wehrte sich in Schlotheim ein 32-jähriger Mann gegen seine Festnahme. Ein Haftbefehl lag vor.

Hinzu komme, so Töpfer, dass viele Asylbewerber aus ihren Ländern einen anderen Umgang mit der Polizei gewohnt seien. Dort sei man nicht Freund und Helfer, sondern Feind. Das merke man an den Reaktionen hier. Beleidigungen gebe es nicht selten, der Respekt gegenüber Beamtinnen lasse teilweise zu wünschen übrig.

„Der Umgang mit Rettungskräften wird immer ruppiger“, bestätigt Thomas Evers, Vorsitzender des Kreisfeuerwehrverbandes. Dass man bei Blaulicht einen Vogel gezeigt bekomme, stehe mittlerweile auf der Tagesordnung. „Auch das Ignorieren



2017 erhielten die Nordhäuser Polizisten Westen mit einem Schutz gegen Messerangriffe. Foto: M. Kneise

der Rettungsgasse und solche Mätzchen nehmen zu“, moniert er. Nach einem Unfall bei Mackenrode im Südharz im vergan-

genen Jahr hätten sich Feuerwehrleute für eine Straßensperre gegen laute Schimpftiraden verteidigen müssen. „Das

ging bis zur Nötigung“, sagt Evers mit dem Hinweis, dass Einsatzleiter in solchen Fällen über ähnliche Vollstreckungsrechte verfügen wie Polizisten.

„Der Respekt in der Bevölkerung hat gelitten“, befindet der Mann, der in der Rettungsleitstelle des Landkreises Mansfeld-Südharz arbeitet. „Ich weiß aus mehrmaliger eigener Erfahrung, wie es ist, von Patienten angegriffen zu werden“, sagt er, möchte aber auch nicht unerwähnt lassen, dass es Gegenbeispiele gibt. Bei einem Brand in Trebra vor einem Jahr etwa. Hier hatten Anwohner die Rettungskräfte mit Tee und Lebensmitteln versorgt. „Wir erwarten keinen Heldenstatus. Aber zumindest Respekt“, würdigt er dieses Verhalten.